

CHARLOTTE HELFRICH-FÖRSTER

Im Gedenken an Wolfgang Engelmann: Leidenschaftlicher Forscher, Lehrer und Künstler (26. Februar 1934 – 1. Juli 2023)



Abb. 1: Wolfgang Engelmann im Jahr 1981 beim Zeichnen.
(Alle Fotos: Charlotte Helfrich-Förster)

Am 1. Juli 2023 verstarb unerwartet unser hochgeschätzter Freund, Kollege und akademischer Lehrer Wolfgang Engelmann im Alter von 89 Jahren. Er forschte und lehrte 40 Jahre lang am Institut für Biologie I der Universität Tübingen und

war einer der Pioniere der modernen Chronobiologie, inspiriert von den drei »Vätern der biologischen Uhr« Erwin Bünning, Colin Pittendrigh und Jürgen Aschoff. Die Universität Tübingen brachte über viele Jahrzehnte hinweg mehrere weltbekannte Wissenschaftler hervor, und Wolfgang Engelmanns tatkräftiges und enthusiastisches Engagement machte die Chronobiologie zu einem heißen Thema an der Universität. Wolfgang war nicht nur ein einzigartiger Forscher, sondern auch ein begabter Zeichner und Maler. Beim Malen konnte er sich von administrativen Aufgaben erholen und all die Dinge vergessen, die auf unserem Planeten schief laufen und ihn bedrückten.

Wolfgang wurde am 26. Februar 1934 in Weimar als zweites von fünf Geschwistern geboren. Von 1944 bis 1950 besuchte er das Internat und die Eliteschule Schulpforta bei Naumburg in Deutschland. Dort litt er sehr unter der strengen Kontrolle der NS-Regierung, die 1945/46 durch die nicht minder totalitäre Führung der sowjetischen Militärverwaltung abgelöst wurde. Als 1950 alle Schüler zur Freien Demokratischen Jugend (der staatlichen Jugendorganisation der Deutschen Demokratischen Republik) gezwungen werden sollten, gelang ihm und einem Freund am zweiten Weihnachtsfeiertag, ein Jahr vor dem Abitur, eine beschwerliche Flucht durch tiefen Schnee in den Westen. Wolfgang fand eine neue Heimat in Hamburg, wo er sich als Hafendarbeiter und mit anderen körperlich anstrengenden Arbeiten durchschlug. Er holte das ihm in Schulpforta verweigerte Abitur nach und begann ein Studium der Naturwissenschaften an der Universität Hamburg. Diese Zeit des Hungers und der Entbehrungen hat ihn entscheidend geprägt. Wolfgang blieb bis zu seinem Lebensende extrem genügsam und bescheiden. Er stellte sich selbst meist hinten an und unterstützte andere Menschen nach Kräften, nicht nur Studenten, sondern auch Flüchtlinge und Opfer von Katastrophen aller Art. Ein Beispiel für seine Sparsamkeit war eine Reise nach Neapel in Italien in den 1950er Jahren. Er trampelte mit 80 D-Mark in der Tasche und kehrte nach 10 Tagen mit 40 D-Mark zurück, obwohl er sich neue Turnschuhe kaufen musste, weil sie ihm gestohlen wurden, als er im Hafen von Neapel neben einer Mauer schlief.

1956 wechselte Wolfgang an die Universität Tübingen, um sein Studium der Naturwissenschaften fortzusetzen, und promovierte 1960 bei Erwin Bünning mit einer technisch anspruchsvollen Arbeit über den Zusammenhang zwischen Photoperiodismus und circadianen Rhythmen bei den Pflanzen *Kalanchoe blossfeldiana* und *Ipomoea coccinea*. Durch Aufzeichnung der Öffnungs- und Schließbewegungen von *Kalanchoe*-Blütenblättern unter denselben Beleuchtungsbedingungen, die er parallel zur photoperiodischen Blüteninduktion bei ganzen Pflanzen verwendete, konnte er eindeutig nachweisen, dass die circadiane Uhr an den photoperiodischen Reaktionen dieser Pflanze beteiligt ist. Im Gegensatz dazu schien bei *Ipomoea* eine Sanduhr die Tageslänge zu messen (BÜNNING & ENGELMANN 1960, ENGELMANN 1960). Von November 1961 bis März 1963 ging Wolfgang als Stipendiat der Thys-